

# „JEDER HAT EINE ZWEITE CHANCE VERDIENT“

Das Gespräch mit Esat Garipoglu (Name geändert) und Colin Emde führte Christina Bacher.



**DRAUSSENSEITER:** *Esat, du bist heute 28 Jahre alt. Wie bist du aufgewachsen?*

**Esat Garipoglu:** Geboren bin ich in Köln. Meine Familie lebte damals in der Kölner Innenstadt. Ich habe einen Bruder und eine Schwester. Eigentlich hatte ich eine ganz normale Kindheit. Das hat sich geändert, als mein Vater seine Arbeit verloren hat. Er hat 30 Jahre in der Kölner Messe gearbeitet, war viel unterwegs. Er hätte alles für seine Arbeit getan, echt. Einmal hat er sogar auf sein Gehalt verzichtet, als es der Firma nicht gut ging. Eines Tages dann hat ihn ein Mitarbeiter provoziert, es kam zu Handgreiflichkeiten. Man hat meinem Vater sofort gekündigt, ohne ihn anzuhören. Stell dir das mal vor: Er kam mit 16 Jahren aus Anatolien, um hier zu arbeiten. Dreißig Jahre später kündigt man ihm, eigentlich ohne Grund. Das hat ihn sehr

getroffen. Den deutschen Mitarbeiter, der an dem Streit beteiligt war, hat man übrigens weiterbeschäftigt.

**DRAUSSENSEITER:** *Wie hast du das damals erlebt?*

**Esat Garipoglu:** Unser kompletter Alltag hat sich dadurch verändert, wir mussten plötzlich vom Arbeitslosengeld leben, konnten nicht mehr in Urlaub fahren, unsere Familie in der Türkei nicht mehr unterstützen. Ich hatte das Gefühl, in der Schule nicht mehr mithalten zu können. Andere hatten Markenklamotten, die konnte ich mir nicht mehr leisten. Und dann war seither dieses Gefühl, in Deutschland ein Fremdkörper und nicht gewollt zu sein. Ich habe mir dann neue Freunde gesucht, die ähnlich gedacht haben. Ich bin einige Male von der Schule geflogen, wegen Schlägereien und so.

Ich habe mich einer Bande angeschlossen, die die Kölner Straßen kontrolliert hat. Ab da haben wir gemeinsam mit den Türstehern die Leute abgezogen und Heroin verkauft. Regelmäßig habe ich Umschläge an Polizisten abgegeben, die uns dann wiederum gewarnt haben, wenn eine Razzia anstand. So wie andere bei Ford oder so arbeiten gehen, so habe ich für die gearbeitet und hatte ab da immer Geld. Die Chefs, einer nannte sich Pate, haben mich damals beeindruckt, weil sie Lamborghinis und Ferraris fuhren und Frauen am Start hatten. Viele von denen sind heute schon gestorben. So ein Leben machst du nicht so lange. Drogen und Schießereien waren keine Seltenheit. Ich selbst hatte damals eine riesige Wut im Bauch. Ich habe die schlimmsten Polizisten abgezogen, daraus habe ich mir einen Spaß gemacht. Einen habe ich

mal um seine Uniform erleichtert und hab ihm noch einen schönen Tag gewünscht – alle haben dann gelacht und hatten Respekt vor mir.

**DRAUSSENSEITER:** *Damals warst du 15 Jahre alt. Ich nehme an, dass du nicht nur gedealt, sondern selbst Drogen konsumiert hast ...*



Sozialarbeiter Colin Emde (Off Road Kids) mit Straßenkindern auf Augenhöhe.

**Esat Garipoglu:** Klar, ich hab fast alles probiert. Cannabis, Kokain, MDMA, LSD. Von manchen Drogen weiß ich den Namen schon gar nicht mehr. Ich wurde mehrfach kriminell auffällig, kam wegen Körperverletzung in den Knast und als ich auf Bewährung rauskam, schickten meine Eltern mich in die Türkei. Die dachten eben, das sei gut, mich zum türkischen Militär zu schicken, um mich von dieser Szene zu trennen. Aber dort herrschte so eine Art Bürgerkrieg: Kindersoldaten, Hinrichtungen, Guerillamethoden – ich will darüber gar nicht sprechen, was mir da alles begegnet ist. Als ich 2005 nach Köln zurück kam, war alles schlimmer als zuvor – ich war kaputt. Ich habe erfahren, dass ich einen Sohn habe, zu dem ich keinen Kontakt haben durfte. Und da war mir alles egal und ich wollte nicht mehr leben. Für

einige Monate war ich dann erst mal in der Psychiatrie in Merheim.

**DRAUSSENSEITER:** *Wie bist du auf die Off Road Kids aufmerksam geworden?*

**Esat Garipoglu:** Ich habe niemandem vertraut und wollte eigentlich gar keine Hilfe. Als ich aus Merheim kam, habe ich gerade so weiter gemacht wie zuvor. Mei-



**DRAUSSENSEITER:** *Glück für Esat also, dass die bundesweite Initiative sich damals für den Kölner Standort entschlossen hat ...*

**Colin Emde/Off Road Kids:** Esat war einer unserer ersten langfristigen Klienten hier in Köln. Unser Sponsor, die Vodaphone Stiftung Deutschland, hatte damals ihr Engagement für die Einrichtung erweitert, so dass neben Berlin



ne Mutter wusste sich nicht mehr zu helfen und schleppte mich erst zum SKM, dort bekamen wir dann die Adresse von den Off Road Kids. In dem Zustand hat mich der Herr Emde kennengelernt, erst war ich ziemlich verschlossen. Und dann hat er mir geholfen, so in kleinen Schritten. Ich kam in eine Wohngruppe und habe da meine jetzige Freundin kennen gelernt. Nach und nach habe ich mit den harten Drogen aufgehört, heute bin ich clean. Wenn meine Freunde kiffen, reiße ich alle Fenster auf. Manchmal kommt auch so ein Billig-Deo zum Einsatz, das alle hassen – damit sprühe ich dann rum und dann hören die schon freiwillig mit der Qualmerei auf. Heute würde ich sagen, daß das meine letzte Chance war, um zu überleben. Wär' ich nicht hier gelandet, wär' ich heute im Gefängnis oder schon tot.

auch Büros in Dortmund, Hamburg und Köln möglich wurden. Heute weiß man, dass man unter anderem dadurch die Abwanderung von obdachlosen Jugendlichen zur Mekka-Großstadt Berlin eindämmen konnte, so dass man dort heute eine tatsächlich entspanntere Situation zu verzeichnen hat. In Berlin wehte die Luft schon immer ein wenig härter auf der Straße als woanders, das hätten viele nicht überlebt. Für die Kölner Straßenkinder wie Esat war es sowieso höchste Zeit, dass sich jemand um sie kümmerte.

**DRAUSSENSEITER:** *Welche Umstände bei Esat dazu geführt haben, dass er zeitweise auf der Straße gelandet ist, hat er uns gerade selbst erzählt. Kann man auch sagen, welche Umstände für ihn entscheidend waren, dass er es da raus geschafft hat?*

**Colin Emde/Off Road Kids:** Die Eltern

standen ihm immer zur Seite, das war wichtig. Und dass wir einen guten Draht zueinander entwickeln konnten. Geduld war erforderlich, denn am Anfang waren für ihn die Treffen mit mir nur lästige Pflichttermine. Erst, als wir dann in Sachen Bewährungshilfe und dem Jobcenter so ein paar Erfolge verbuchen konnten, wurde er offener. Umso besser



Die Streetworker der Off Road Kids gehen fast täglich an verschiedene Plätzen in der Innenstadt.

konnten wir dann zusammen arbeiten. Eigentlich also hat er es sich selbst zu verdanken, dass er die Kurve gekriegt hat. Er hat sich auf Hilfe eingelassen.  
**Esat Garipoglu:** Ich habe erst langsam Vertrauen entwickeln können, das stimmt. Aber ich habe von Anfang an gemerkt, dass der Herr Emde das ernst meint, was er sagt. Mit anderen Sozialarbeitern ist mir da oft das Gegenteil passiert, die konnte ich nicht respektieren. Ich bin heute sehr dankbar dafür, dass mir der Herr Emde all die Jahre zur Seite gestanden hat. Er hat mir das Leben gerettet, echt.

**DRAUSSENSEITER:** Was ist aus deiner Wut von damals geworden?

**Esat Garipoglu:** Es ist immer noch eine Wut da, aber ich schlage deswegen nicht die Leute zusammen. Ich rede

heute darüber, wenn mir etwas nicht passt. Heutzutage rege ich mich vor allem darüber auf, wie man die deutschen Türken hier behandelt. Wir sind hier geboren, bekommen keine doppelte Staatsbürgerschaft, dürfen nicht wählen. Im Grunde sind wir nicht erwünscht, das ist mein Eindruck. Erst vor kurzem hat jemand auf mein



Namensschild geschaut, meinen türkischen Namen gesehen und automatisch so seltsames Deutsch geredet: „Na, schön in Deutschland? Gute Arbeit? Viel Kohle?“, hat er gesagt. Da fühle ich mich als Fremdkörper, ist doch klar. Man hat Menschen wie meinen Vater damals aus der Türkei als Arbeitskraft nach Deutschland geholt, weil man sie gebraucht hat. Jetzt, so empfinden das viele aus der türkischen Community, hat man das Gefühl, nicht mehr erwünscht zu sein.

**DRAUSSENSEITER:** Die letzten sechs Jahre ging es für dich aufwärts, hast du uns erzählt. Zwischen den Zeilen erfährt man aber auch, wie viele Steine dir in den Weg gelegt wurden. Gerade auch, wenn man ein Strafregister hat: Kann man einfach von vorne anfangen, wenn man nur will?

**Esat Garipoglu:** Nein, das geht natürlich nicht. Schon gar nicht einfach. Aber jeder hat eine zweite Chance verdient. Alleine dieser ganze Papierkram mit Behörden und so durchschaut man gar nicht, da braucht man jemanden, der sich auskennt. Es ist aber nicht unmöglich, sein Leben zu ändern. Bei mir hat es doch auch ganz gut geklappt: Ich



habe heute eine Wohnung und lebe dort mit meiner Lebenspartnerin zusammen, übrigens ein echt kölsches Mädchen. Ich habe seit fünf Jahren keinen Kontakt mit der Polizei, ich bin nicht straffällig geworden, ich engagiere mich in Hilfsorganisationen. Und ich habe realistische Chancen auf einen Ausbildungsplatz im kaufmännischen Bereich. Das macht mich stolz. Natürlich bin ich nicht perfekt, aber ich arbeite an mir. Ich würde mich freuen, wenn das anderen Mut macht.

**DRAUSSENSEITER:** Du machst gerade ein Dauerpraktikum im kaufmännischen Bereich. Wie hast du dieses Praktikum gefunden?

**Esat Garipoglu:** Ich habe auf der Abendrealschule meinen Abschluss nachgeholt, habe mich dann beworben und

rund 400 Bewerbungen geschrieben – zuerst bin ich überall abgelehnt worden. Colin Emde hat mir dann einige Ausbildungsprogramme vorgestellt, die auch Menschen eine Chance geben, die auf dem normalen Arbeitsmarkt Schwierigkeiten hätten. Ich beispielsweise war schon recht alt – ja, und das hat dann tatsächlich geklappt.

**DRAUSSENSEITER:** *Wie stehen die Chancen auf einen Ausbildungsplatz?*

**Esat Garipoglu:** Zum Sommer, wenn mein Praktikum endet, möchte ich mich weiter zum Kaufmann für Verkehrsservice ausbilden lassen. Ich glaube, man ist bis jetzt sehr zufrieden mit mir und das gibt mir Auftrieb. Ich habe sehr gute Noten bekommen, an meiner Schüchternheit arbeite ich noch.



FOTOS: André Zeick

**DRAUSSENSEITER:** *Was wünschst du dir für die Zukunft?*

**Esat Garipoglu:** Ganz ehrlich? Ich wünsche mir, dass man den Off Road Kids weiterhin Geld spendet, um die Arbeit zu unterstützen. Wir brauchen mehr Sozialarbeiter wie Colin Emde, der rüberkommt wie einer von uns und Zeit mitbringt. Für mich persönlich nehme ich mir vor, weiterhin mein Bestes zu geben. Und dass ich mich nicht entmutigen lasse von den ganzen Hindernissen, die mir in den Weg gelegt werden. Manchmal sind es viele kleine Schritte, die zum Ziel führen. Momentan belastet es mich, dass ich nur noch einen Monat Aufenthalt habe. Deshalb wünsche ich mir erstmal, dass das verlängert wird. Und ich würde mich freuen, wenn das mit meiner Ausbildung klappen würde.

**DRAUSSENSEITER:** *Ist denn Esat eine positive Ausnahme?*

**Colin Emde/Off Road Kids:** Es läuft noch besser als alle erwartet haben. Wenn man seine Straffälligkeit von vor ein paar Jahren, den starken Drogenkonsum, Probleme bei der Einbürgerung und sein damaliges Gewaltpotential betrachtet, dann muss man sagen, dass er es tatsächlich ohne Ansprechpartner nicht geschafft hätte. Dass er heute so weit gekommen ist, dass er sogar bald eine Ausbildung machen kann, das freut mich sehr. Natürlich kann das nur passieren, wenn alle einen langen Atem haben und viel Zeit für einander mitbringen. Und selbst dann gibt es keine Sicherheit.

**DRAUSSENSEITER:** *Vielen Dank für das Gespräch.*

### ●●● OFF ROAD KIDS

Seit 1994, hat Off Road Kids bundesweit mehr als 2.300 jungen Menschen erfolgreich von der Straße geholfen. Die Prämisse von Off Road Kids ist es, die bestmögliche Perspektive für jedes einzelne Straßenkind zu recherchieren – unabhängig vom benötigten Arbeitsaufwand. Die Off Road Kids werden u.a. unterstützt durch die Vodafone Stiftung Deutschland, die Deutsche Bahn, Permira, Schwäbisch Hall, Alcatel Lucent. Im Kölner Büro, das im Mai 2005 am Neumarkt eröffnet wurde, sind vier Sozialarbeiter im Einsatz, die über die gebührenfreie Hotline 0800-6335656 erreichbar sind.

Streetwork-Station, Neumarkt 47  
50667 Köln, Tel. 0221/93119990  
[www.offroadkids.de](http://www.offroadkids.de)